

Pressemitteilung

31. März 2016

April! April! Oder des Kaisers neue Kleider

Derzeit lobt die Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt den internationalen „Berlin Award 2016 - Heimat in der Fremde“ aus. In der Auslobung heißt es „Der Award würdigt innovative Projekte zur Unterbringung Geflüchteter. Maßgebliches Ziel des Berlin Award 2016 Heimat in der Fremde ist es, durch innovative Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität von Flüchtlingen beizutragen. Dabei geht es auch darum, dass die Projekte sich stadträumlich einbinden lassen und die Vernetzung in den urbanen Kontext fördern“. Das findet die Architektenkammer Berlin inhaltlich im Prinzip richtig und lobenswert, in der momentanen Situation jedoch etwas zynisch und kaum ausreichend.

Hier werden wieder viele Kolleginnen und Kollegen dazu angespornt, sich bis Ende April 2016 ins Zeug zu legen. Als Lohn winken dafür allerdings lediglich die Ehre und die Teilnahme ausgewählter Projekte an der Biennale unter dem Motto „Making Heimat“. Die Nutzungsrechte sind dafür abzutreten und es gibt weder ein Preisgeld noch ein konkretes Auftragsversprechen, weil die Vergabeverordnung das gar nicht zulassen würde. Wer denkt da nicht an den Kaiser, der plötzlich splitternackt da steht?

Die Architektenkammer Berlin mahnt seit Monaten an, dass bei den dringend benötigten neuen Unterkünften für Flüchtlinge in Berlin die gestalterische Qualität nicht vernachlässigt werden darf. Tatsache ist jedoch, dass in Berlin komplette Anlagen bei entsprechenden Firmen und Anbietern bestellt werden, sei es als Containerdörfer oder als modulare Bauten, ohne dass die Gestaltung und die städtebauliche Einbindung durch Architekten und Architektinnen oder Stadtplanerinnen und Stadtplaner angemessen begleitet wird. Die Architektenkammer hat ihre Unterstützung mehrfach angeboten, jedoch keine Resonanz darauf erhalten. Auch die Hinweise auf andere Städte in Deutschland, in denen das beispielhaft gelingt, wurden scheinbar nicht beachtet. Stattdessen werden in Berlin weiterhin Container aufeinandergestapelt.

Warum veranstaltet genau dieser öffentliche Auftraggeber nicht endlich einen realen Planungswettbewerb, bei dem es um die konkrete Bauaufgabe der Errichtung und Gestaltung von Unterkünften für Geflüchtete, möglicherweise an verschiedenen Standorten, geht? Hier könnten alle, die sich für das Thema interessieren 1:1 zeigen, wie man diese Bauaufgaben lösen und damit zur Integration beitragen kann. Und ein solcher konkreter, den Regeln entsprechender Wettbewerb - den man übrigens innerhalb der gleichen Frist wie einen abstrakten Award hätte durchführen können - wäre gleichzeitig ein juristisch einwandfreies



Vergabeverfahren, um planende Architektinnen und Architekten sowie weitere Fachleute und auch Künstlerinnen und Künstler zu gewinnen und einzubinden.

Bleibt die Hoffnung, dass die neu gegründete Gesellschaft für den Bau von Flüchtlingsunterkünften „BEFU“ bei der Mammutaufgabe, die vor ihr liegt, von Anfang an auf das bewährte Instrument von Wettbewerben zur Vergabe von Planungsleistungen setzt. Die Architektenkammer berät gerne, wie solche Verfahren einfach, schnell und rechtssicher durchzuführen sind.

Architektenkammer Berlin

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin

T 030 . 29 33 07-28, F 030 . 29 33 07-16

kommunikation@ak-berlin.de, www.ak-berlin.de

